

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 6 (1884)
Heft: 16

Anhang: Beilage zu Nr. 16 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuilleton.

15 Nach Kampf zum Frieden.

(Original-Novelle v. E. Greiner.)

Endlich rollte der Wagen durch das hohe eiserne Gartenthor und hielt vor der zur Blumenterrasse gestalteten Auffahrt vor Villa Meyerheim. Die Augen des Freiherrn suchten droben an den Fenstern das Gesicht seines Sohnes, doch betroffen fuhr er zurück, als er statt dessen einen Frauenkopf erblickte, der, hinter der Gardine halb versteckt, mit weit geöffneten Augen auf die Ankommenden herabschaute. Hatte er eine Vision gehabt? Welche Erinnerungen an eine längst entschwundene Zeit hatte dieses Frauenantlitz plötzlich in ihm geweckt! „Hast Du Besuch oder neue Dienerschaft?“ frug er mit verärbtem Gesicht seine Gattin, während er dieser aus dem Wagen half.

Sie blickte ihn überrascht an. „Ich? — Nein!“ war ihre kurze Antwort und ebenso kurz war auch der Gruß, womit sie sich, an ihren Gemächern angelangt, von ihrem Mann verabschiedete, ohne die geringste Lust zu verrathen, Zeuge der Freude des Wiedersehens zwischen Vater und Sohn zu sein. Und diese Freude war von der einen Seite eine ebenso leidenschaftliche, wie sie von der andern eine schmerzliche war; denn der Rittmeister fand Kuni- bert seit den vier Monaten ihrer Trennung bedauerungswürdig verändert. Diesem selber jedoch schien der Grund von seines Vaters wehmuthsvoller Zärtlichkeit gänzlich fern zu liegen, denn in einem Athem entwarf er Plan auf Plan von allen den Lustbarkeiten, die er von der Anwesenheit seines Vaters für sich hoffte. Vor allen Dingen wollte er das Reiten lernen, um Tag für Tag an der Seite des geliebten Vaters hinaus zu reiten nach des Großvaters Grubenwerken und Feld und Wald lustig zu durchstreifen. Dann sollte ein Schießstand eingerichtet werden, auf dem er sich in der Führung der Büchse übte, bis er, sobald er älter und kräftiger geworden war, als gefürchteter Nimrod, mit Jagdtasche und Gewehr, einen guten Hühnerhund zur Seite, den Vater zur fröhlichen Jagd begleitete. Doch inzwischen stieg man auch einmal in die grünen Harzberge und prahlte vor Jungfer Ilse und deren unheimlicher Urahne mit solch einem herrlichen Vater, der aber bei dieser Gelegenheit nicht wie eben den bürgerlichen Zivilrock tragen durfte, sondern die volle prächtige Uniform anlegen mußte, die Kuniberts ganzes Entzücken war. Der Rittmeister mußte sich bei diesen Plänen seines Kindes wiederholt mit dem Tactentuch über das Gesicht fahren; es war ja aber auch gar zu heiß in diesem sonnendurchglühten Raum. Und dann erzählte Kunibert, des Vaters Hand in der seinen haltend, immer wieder bunt durcheinander von der braunen wilden Ilse, die anfangs keinen Gott gekannt hatte und nun kürzlich in der Kirche zu Anrode getauft worden war; und welch' herrliche Zeit es gewesen, in der sie hier im Hause krank gelegen und bei ihm Lesen und Schreiben gelernt hatte.

„Du machst mich wirklich neugierig auf Deine neue Freundin“, scherzte der Freiherr; „aber wo steckt denn das Wunderkind, daß ich gleich seine Bekanntschaft machen könnte?“

Während Ihr vorn am Hause ausgestiegen, ist sie eiligst durch den Garten davon gelaufen; denn Mama, welche fürchtete, daß Ilse unser Zusammenleben föhren möge, hat gewünscht, daß sie während Deines Hierseins fortbleibe. Ach“, setzte er traurig hinzu, „Ilse ist so gut und Du würdest sie gewiß auch lieb gehabt haben.“

„War das vielleicht das Mädchen, dessen Kopf ich bei meiner Ankunft auf einen Moment hier hinter dem Vorhang erblickte?“ frug der Rittmeister lebhaft seinen Sohn.

„Ja“, bestätigte dieser, „dort hat sie gestanden und gesagt, wenn ich einst würde wie Du, so würde ich ein schöner Mann werden. Aber Ilse ist auch sehr schön und Alle finden, daß sie und ich uns ähnlich sehen; ist das nicht komisch, Papa?“

„Das ist es in der That“, versicherte Jener rasch aufstehend; „aber nun möchte ich mich doch ein wenig umziehen, mein Herzensjunge; in einem halben Stündchen bin ich wieder bei Dir.“

Als er auf den Corridor hinausstrat, öffnete sich gleichzeitig die Thüre von Santens Zimmer und dieser, der feinfühelnd Vater und Sohn bei ihrem ersten Wiedersehen sich allein hatte überlassen wollen, trat jetzt dem Rittmeister grüßend entgegen.

Beim Anblick des treuen Lehrers und väterlichen Freundes seines Sohnes schien Jenen seine Selbstbeherrschung verlassen zu wollen; doch Santens stummer Hinweis nach dem Zimmer Kuniberts erstickte den Ausbruch väterlichen Schmerzes.

„Ach, mein Sohn, mein Sohn“, stieß er mit gedämpfter Stimme hervor, „wie finde ich ihn verändert! Er muß sofort mit mir heimkehren; wir müssen alle berühmten Aerzte konsultiren; Kuni darf nicht sterben; darf nicht; ich habe ja nichts als ihn!“ Und bittere Thränen rannen ihm über die gebräunte Wange in den blonden Vollbart.

„Denken Sie noch nicht an das Schlimmste“, suchte der Kandidat, selber tief bewegt, zu trösten; bis zum Aeußersten ist es noch nicht; übrigens habe ich mit des Herrn Kommerzienraths Bewilligung schon selber an Professor Haltungen in München geschrieben und ihn gebeten, sobald als möglich nach Kuni zu sehen. Da er bis heut' noch nicht geantwortet, zweifle ich nicht, daß wir ihn selber bald erwarten dürfen.“

„Sie sind ein treuer Freund, ein wahrer Schatz für meinen Sohn, wie für uns Alle“, rief der Rittmeister und schloß Santen bewegt in die Arme.

„Glauben Sie mir, wäre ich nicht der arme Mann einer reichen Frau“, setzte er mit Bitterkeit hinzu, „ich würde Ihnen gebührender lohnen, daß Sie meinem armen elenden Kinde zu liebe wiederholt das Glück des eigenen Herdes gepuffert haben!“ Er eilte die Treppe hinab und Erich schaute ihm gedankenvoll nach.

„Armer Mann“, wiederholte er bei sich selber, „ja wohl, er hat Recht, und ich, der äußerlich Aermere, möchte nicht mit ihm tauschen. Und nun frage ich, wo ist das Glück, dem die Menschen, oft genug mit unerlaubten Mitteln, rastlos nachjagen? Weder da noch dort ist es zu finden. Nicht in der Hütte des Armen, der sich sein ohnehin kärgliches Loos durch neidisches Hinschauen nach Denen ersichert, die gleich dem reichen Manne im Evangelium alle Tage herrlich und in Freuden leben; nicht im Palast des Reichen, der sich den Genuß seiner irdischen Güter durch die mannigfachen selbstgeschaffenen Leiden verbittert; nein, das allein wahre Glück wohnt, unabhängig von Reichthum oder Armuth, einzig in einem Herzen, das stille in seinem Gott ruht, wie das Kind im Schooße seines Vaters, keinen anderen Wunsch kennend als den, den Willen dieses Vaters zu thun, und ebenso dankbar, wie sein gutes Theil, auch den Leidensstich ohne Widerstreben empfängt, wenn ihm die ewige Weisheit diesen zu seiner Seele Heil nicht eriparen konnte. O daß es mir auf meinem künftigen Lebenswege vergönnt sein möchte, recht vielen Herzen zu jenem stillen Frieden in Gott zu verhelfen, der die Bürgschaft des allein wahren Glückes in sich schließt; dann dürfte ich mich rühmen, eine hohe, herrliche Aufgabe erfüllt zu haben, würdig eines ächten, rechten Nachfolgers dessen, der seine Brüder geliebt hat bis zum bitteren Tode am Kreuz!“

Und Erich hatte schon sehr bald Gelegenheit, jene hohe Mission eines Trösters und Friedensspenders der seiner nächsten Umgebung zu üben, denn der sich rasch verschlimmernde Zustand Kuniberts bedrückte mit bangen Ahnungen alle Gemüther des Hauses. Der Kommerzienrath war noch schweigamer, die Baronin noch apathischer geworden, und den Rittmeister schien mit der Sorge um sein unaussprechlich hinziehendes Kind ein finsterner Geist ergriffen zu haben, der den eleganten lebensfrohen Mann gänzlich verwandelte. Daß auch Miß Ellen unter ihrem Schwanken zwischen Hoffnung und Entsagen bitter litt, das zeigte

ihre Aussehen einem Feden, der sich die Mühe nahm, von diesem auf die Vorgänge in ihrem Innern zu schließen. Nur Erich war als der Alte sich in jeder Hinsicht gleich geblieben; ja es schien sogar, als ob sein liebenswürdiges, gegen Jedermann gleich freundliches Wesen sich verdoppelt hätte. Bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten war er es fast allein, der die Kosten der Unterhaltung trug und mit Geschick bald den Eimen, bald den Andern in ein anziehendes Gespräch zu verflechten verstand; sein größtes Verdienst jedoch erwarb er sich um Kuni, dem gegenüber er unablässig bemüht war, die Luft zu überbrücken, die zwischen dem Rittmeister und dessen Gattin sich dehnte; denn zu heilig war ihm der Seelenfrieden des Knaben, als daß er diesen hätte ahnen lassen mögen, wie weit die Lebenswege seiner Eltern auseinander gingen.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 146: Ist die Mac'sche Doppelstärke empfehlenswerth?

Antworten.

Auf Frage 141: Ich würde Dr. Hürlimann's Privatankalt in Unterägeri, Kanton Zug, rathen, wo Jahr aus und ein schwächliche Kinder sehr gut, aufmerksame ärztliche Pflege und Behandlung finden, und ich auch mit größter Zufriedenheit meinen überaus schwächlichen und strophulösen Knaben übergeben habe. w.-n.

Auf Frage 144: Diese Frage wird nicht durch ein einheitliches Schweizergesetz, sondern durch 26 verschiedene Gesetzgebungen nurmt. Das Gesetz des Heimathkantons des Ehemannes dürfte entscheidend sein. Gewöhnlich ist die Erzungenschaft Eigentum des Ehemannes, sei jene nun das Resultat vereinten Zusammenwirkens oder sei sie der ausschließlichen Thätigkeit der Frau auszusprechen.

Auf Frage 145: Liebig's Fleisch-Extrakt ist überall da beliebt, wo man ohne viel Zeitverlust und große Mühe sich rasch eine kräftige Suppe beschaffen oder eine pikante Sauce an Fleisch oder Gemüse herstellen will. Es liegt jedoch die Gefahr nahe, daß gerne und unvermerkt zu viel davon verbraucht wird.

Briefkasten der Redaktion.

E. S. in S. Roth gewordene Seidenspigen können wieder schwarz gefärbt werden, doch thut man am leichtesten, selbe geübten Händen zur Bearbeitung zu übergeben. Das Selbstfärben ist kostspieliger und der Erfolg ist zweifelhaft, weil bei der Selbstbehandlung die Uebung fehlt. Mit nachfolgendem Verfahren kann man sowohl baumwollene, als wollene und seidene Stoffe und Spigen wieder auffrischen: Die Gegenstände werden vorher rein gewaschen und wieder getrocknet, ehe sie in die Farbe kommen, dann nimmt man je nach Bedarf Blauholz und focht dasselbe in Seifenwässerlauge tüchtig aus, gießt es durch und läßt es mit zwei Theilen geföhnen Galläpfeln noch einmal kochen und leßt sechs Theile Kupferwasser hinzu. Ist das Kupferwasser aufgelöst, so wird der Stoff in einem Gefäße unter öfterem Umröhren zwei Stunden lang gefocht und zwölf Stunden in der Farbe stehen gelassen, alsdann gut durchgedrückt und ebensolange in Lauge gewischt. Nachher werden die gefärbten Stoffe im Freien zum Trocknen aufgehängt.

Frau G. G. in B. 1) Die lange haftenden Spuren von handgreiflichen Annäherungen von Kagenkrallen lassen sich nicht wohl unsichtbar machen; es sei denn, daß solche Kratzwunden sofort nach ihrem Entstehen bis zu ihrer gänzlichen Heilung naß gehalten werden, wie denn jede Wunde bei solcher Behandlung die denkbar möglichst leichten Narben zurückläßt. — 2) Enthalten Sie sich längere Zeit aller Fleischstoff, Gemürze und spirituellen Getränke, auch des Kaffees; genießen Sie dafür recht viel Obst, so wird sich — rationelle Hautpflege vorausgesetzt — das unangenehme Uebel verlieren.

M. P. G. Mit Vergnügen entsprochen.

Beforgte Mutter. Wenn Ihre Tochter jetzt schon zarter Gesundheit ist, so möchte es nicht zu empfehlen sein, selbe zum Studiren zu veranlassen. Mit gebrochenem Körper hinter dem glücklich abholvirten Examen zu stehen, ist doch wahrlich keine Erzungenschaft. Ueberlegen Sie sich's doppelt und lassen Sie Ihre Tochter, unbeeinträchtigt von mütterlichen Citelkeiten und Herzenswünschen, selbst entscheiden.

Hrn. L. J. Höfentlich verteidert der bewußte Artitel in Ihren Augen nicht an Interesse, wenn wir Sie versichern, daß dessen Autor nicht Ihrem eigenen Geschlechte angehört.

H. A. Dank und Gruß!

Dr. Wiel'sche
Diätetische Kuranstalt und Mineralbad
— Nidelbad-Rüschlikon —
 bei Zürich.

1879] Wissenschaftlich individualisierende diätetische Behandlung aller Krankheiten der Verdauungsorgane, speziell des **Magens und Darmes**, sowie der Erkrankungen in Folge fehlerhafter Blutbildung und Assimilation; hydratische Kuren bei rheumatischen und gichtischen Affektionen, Nervenleiden und Frauenkrankheiten. Prachtvolle Lage über dem Zürichsee, komfortabelste Einrichtungen für den Sommer- und Winteraufenthalt (Winter-Palmengarten). Neueste Einrichtungen für Mineral-, Sool- und Moorbäder, Douchensäule, schattige Parkanlagen.
 Die medizinische Leitung hat Herr **F. Ineichen**, Spezialarzt in Zürich, welcher auch für auswärtige Patienten täglich in der Anstalt Consultationen erteilt, die Leitung des in der Anstalt sich befindlichen chemisch-medizinischen Laboratoriums Herr **Dr. Blank**.
Prospekte gratis aus der Anstalt.
 Hochachtungsvoll empfiehlt sich
 (M 1218 Z) Der Kurwirth: **C. Michel**.

== Bienenhonig ==

garantirt reell, offen und in Gläsern von 0,8 à 3 Kilos Inhalt, sowie **Honig in Waben**

kann stets bezogen werden im
Honig-Dépôt von schweizerischen Bienenzüchtern
 zum „Antlitz“, St. Gallen.

1627E]

Die einzige Chocolate nach sicilianischer Art
 mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.
Cacaopulver.

Gegründet 1849

Gegründet 1849



Die beste Chocolate
A. MAESTRANI
 ST. GALLEN (Schweiz).

Die beste Chocolate
A. MAESTRANI
 ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet 1849

Gegründet 1849

Cacaopulver
 Täglicher Versandt nach allen Welttheilen.

[1462E]

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG
COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT
 aus **FRAY BENTOS (Süd-Amerika)**

Nur aecht WENN JEDER TOPF *Joh Liebig*
DIE UNTERSCHRIFT
IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft für die Schweiz:
 Herren **Weber & Aldinger** in Zürich und St. Gallen. Herrn **Leonh. Bernoulli** in Basel. [1669kE]
 Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc.

Kaffee-Extract, Essenz, Cichorien,
Gesundheits- und Feigenkaffee,

in anerkannt reinster, bester, von keiner Konkurrenz übertroffenen Qualität, liefert (S 49 Y)
 1885] **Die Essenz- und Cichorien-Fabrik Solothurn.**

Klimatischer Kurort Morschach.
Hôtel und Pension Frohnalp

in Morschach bei Axenstein am Vierwaldstättersee.
— Eröffnung am 1. Mai. —

1889] Billigste Pensionspreise. — Bäder und Douchen im Hause. — Prompteste und aufmerksamste Bedienung.

P. Schnack,
 langjähriger Oberkellner und Sekretair
 des Hôtels 3 Rois in Basel.

Verbindung ab Brunnen: per Fussweg in 1/2, per Wagen in 3/4 Stunden.

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich“. Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten **C. J. VAN HOUTEN & ZOON**
 in **Weesp, Holland.**

979E] (M à 349/3 B)

Zu haben in den meisten feinen Delikatessen-, Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Gesucht:

1884] Eine junge Tochter (Schweizerin) aus achtbarer Familie, welche im Service gewandt ist, als **Saalkellnerin** in ein Kurhaus.

Offerten unter Chiffre **H 1665 Q** an **Haasenstein & Vogler** in Basel.

Gesucht:

1869] Eine tüchtige, selbstständig arbeitende **Magd** zu einer deutschen Familie in Genf.

Offerten sub Chiffre **H 1589 Q** an **Haasenstein & Vogler** in Basel.

Gesucht.

1888] Eine ehrbare Tochter (Schweizerin), 20 Jahre alt, die schon zwei Jahre in der französischen Schweiz als Stubenmädchen thätig war, wünscht ähnlich plazirt zu werden oder in einem Laden.

Auskunft bei der Expedition d. Bl.

— Für Eltern. —

(H1685Q) **In dem Institut** [1890]

La Cour de Bonvillars bei Grandson (Waadt) werden noch einige junge Leute aufgenommen. — Studium der neuern Sprachen, Buchhaltung etc. — Prospekte und Referenzen versendet der Vorsteher **Cit. Jaquet-Ehrler**.

Herrenkleider

jeder Art werden unzertrennt **chemisch gereinigt** oder in soliden Farben **umgefärbt**. — Abgeschossene Herrenkleider und Damenpaletots (carrirte oder melirte) werden in ursprüngl. Farbe aufgefärbt, wobei sie ihr Dessin behalten. (H 1574 Q) [1875]

Ed. Printz, Basel,
 Kunstfärberei und chem. Waschanstalt.

1454E] 1883
 Diplom - Zürich
 Goldene Medaille - Amsterdam

CHOCOLAT
 Schw. Milch-Chocolade
D. PETER
PETER-CAILLER & CIE
VEVEY

4 Gold. und Silb. Medaillen
 1878—1882

Gestickte Vorhangstoffe,
Bandes & Entredeux
 (H1477Q) liefert billigst [1865]
Eduard Lutz in St. Gallen.
 Muster sende franco zur Einsicht.